

# Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Einzelnummer 25 Pfg. Durch den Postweg 1,00 Mk. für die Woche, 6,10 Mk. für den Monat. Durch die Post 6,10 Mk. für den Monat. Postfach Nr. 2383, Breslau, Seidenstr. 10, m. u. S. Breslau. Druck-Verlag: Ring Nr. 2337.

Sonntag, den 26. Juni 1921

Abdruckpreis: Die gewöhnliche Abdruckpreis oder deren Raum 0,40 Mk. umfassen 0,00 Mk. Gebühr und Verlagsgebühr. Familienabdruck. Verteilung und Verlagsgebühren 0,40 Mk. Werbung: Die Abdruckpreis, Gebühr oder deren Raum im Satz 1.- Mk.

## Republikanischer oder proletarischer Selbstschuß?

In Breslau haben die Winger und Mache einen Aufruf vom Stapel gelassen, der die „Klassen“ genossen zur Bildung eines „republikanischen“ Selbstschußes auffordert. Schon die Namen berer, die den Aufruf zeichnen, bürgen dafür, daß dieser Selbstschuß nicht das sein wird und kann, was sich revolutionäre Arbeiter darunter vorstellen.

Angesichts der frechen und herausfordernden Sprache der Orgeß in Schlesien blieb den führenden SPD-Leuten gar nichts anderes übrig, als dem Drängen der Arbeiter nachzugeben und zur Bildung von Selbstschußformationen aufzurufen. Man stellt ein Programm auf, das fast wörtlich der Organisation Escherich nachgebildet ist. Es soll sich um die Gründung eines neuen Vereins handeln, dessen Harmlosigkeit das Breslauer Orgeßblatt schon im voraus gerochen hat.

Die Reaktionsäre wissen, was sie von ihrem sozialdemokratischen Vorkämpfer zu halten haben. Sie wissen, daß dieser „republikanische Selbstschuß“ nur ein Bluff ist, der die Reaktion schrecken und den Arbeitern einen erfüllten Wunsch vorpiegeln soll.

Die Reaktion hat sich nicht blüffen lassen. Sofort hat die „Schlesische Zeitung“ diese „Mache“ durchschaut und den sozialdemokratischen Schützenverein ins richtige Licht gesetzt. Vor dieser „Mache-Orgeß“ braucht sich die echte Orgeß nicht zu fürchten. Das ist schäbiger sozialdemokratischer Taktik.

Und um auch alle diejenigen von der Reaktion noch zu beruhigen, die durch diese kommunistische Anwendung der biedereren Völschöpfung doch etwas aus dem Gleichgewicht gekommen sein sollten, hat Herr Severing im Hauptausschuß des Preußen-Landtages erklärt, daß er nicht hoffe, daß es noch zu weiteren Organisationen dieser Art komme. Severing, der sich ja nach der Windrichtung vom Orgeßführer zum Orgeßfreund zu wandeln verstand, mißbilligt mit diesen Worten den „unüberlegten Schritt“ der Breslauer Sozialisten. Die Genossen Mache und Winger werden diese garte Andeutung hoffentlich richtig verstehen.

Den Reaktionsären aber wird ob dieser Erklärung eines Mannes, der sich gegen die Kommunisten so gut bewährt hat, ein Stein vom Herzen fallen.

Der Reaktion wird von dieser „Orgeß-Mache“ keine Gefahr drohen.

Werden auch die Arbeiter den Reim auf dieser Rute riechen? Werden sie merken, daß mit dieser Orgeßspielerei nur ihre Aufmerksamkeit von der wahren Orgeß abgelenkt werden soll? Werden sie begreifen, daß es fauler Zauber sein muß in einer Stunde höchster Gefahr an die Gründung eines Vereins mit Schenkungen und sonstigen Programmklümmen heranzugehen?

Und nehmen wir auch an, dieser republikanische Selbstschuß sei wirklich das Instrument, mit dem die Reaktion niedergeschlagen werden könnte, müssen die sozialdemokratischen Arbeiter sich dann nicht sagen, daß eine solche Maßnahme der erste Schritt zum Bürgerkrieg bedeutet und damit zugehen, daß die Theorien der Kommunisten Recht bekommen haben?

Dann wäre also ein Wunder geschehen? Derselbe Mache, der heute zum republikanischen Selbstschuß aufruft, hat zu Tausenden von Klauen in Versammlungen in gehässiger Weise gegen die Kommunisten gewettert, wenn sie den Arbeitern sagten, daß die Reaktion nur besiegt werden kann, durch ein bewaffnetes Proletariat. Erkläret mit Graf Oriandur.

Aber wer durchschaut nicht diese Spiegelscheiterei. Die „Volkswacht“ zeigt schon heute ganz deutlich, was an diesem „Winger-Schuß“ ist. Lustig muß sie sich über die Aufnahme, die der Aufruf der Breslauer Sozialisten bei der „Roten Fahne“ gefunden hat. Ironisch und hämisch bemerkt das Blatt, was so gern die Einigkeit des Proletariats predigt: „Hoffentlich fühlt sie (die „Rote Fahne“) sich nicht zu halb enttäuscht.“

Gerade diese niederträchtige Bemerkung ihres Leib- und Magenblattes mußte den sozialdemokratischen Arbeitern, die an diesen Selbstschußschwindel glauben, doch einiges zu denken geben.

Die Gewerkschaftsbögen und „Volkswacht“ schieber denken gar nicht daran, diesen republikanischen Selbstschuß zu einem Kampfinstrument der proletarischen Klasse zu machen. Sie wollen den Arbeitern, die eben nun auch einmal einen Selbstschuß haben wollen, nur Spielzeug geben. Zu beklagen der Arbeiter, der auf diesen Spuk hereingefallen ist! Aber unsere Winger und Mache müßten eben andere sein, als die sie nun einmal sind.

Die Breslauer Arbeiter werden sich von diesen Schwindelmeiern nichts aufspielen lassen. Mögen sich in diesem „republikanischen“ Selbstschuß „Klassen“ genossen vom Typ der Herren Winger und Mache ansiedeln. Klassenbewußte Arbeiter werden an dem proletarischen Selbstschuß festhalten und dessen Bildung mit aller Energie von den Gewerkschaften fordern.

Warum müssen klassenbewußte Arbeiter am proletarischen Selbstschuß festhalten?

## Kapitalistischer Profitbühner und Bergarbeitermord

Auf der Zeche Mont Cenis ist es zu einem furchtbaren Grubenunglück gekommen, das bereits 84 Tote und 72 Leichtverletzte gefordert hat. Die bedauernswerten Opfer winden sich in ungeheuren Schmerzen.

### Wie konnte das Unglück geschehen?

Nach verschiedenen Stimmen, die sich jetzt melden, war das Unglück in diesem Umfang nur möglich, durch den maßlosen Profitbühner der Grubenbesitzer, die nur Verdienste erzielen wollen und ihre Zechen in dem traurigsten Zustand lassen.

### Mont Cenis ist unter den Bergarbeitern als Nordgrube bekannt.

Dort herrschen ungesunden Arbeitsverhältnisse und ein schamloses Antreibesystem.

Zu verschiedenen Malen hat der Betriebsrat der Zecheverwaltung Verbesserungsvorschläge gemacht.

### Die Profitrate geht über alles!

In einzelnen Revieren hörte die Veriefelung 50 Meter vor Ort auf. An den Veriefelungsrohren war keine Gummischichtung. Durch verschiedene Rohre lief überhaupt kein Wasser. Im Revier Bachhaus war eine „Hundsmiserable“ Luft. Abgetriebene Luft wurde noch nach anderen Revieren geführt. Stellenweise lag der Kohlenstaub 2 Finger hoch. Deshalb sind die Toten also so furchterlich verbrannt. Grubenlampen gab es nur in ungenügender Anzahl.

### Die Bergarbeiter wurden schamlos ausgebeutet.

In einer Stelle wurde das Metergeld von 45 Mark auf 10 Mark und das Wagengeld von 7 Mark auf 4,50 Mark herabgesetzt!

Durch dieses System waren die Bergarbeiter gezwungen, rasch zu arbeiten, sie konnten sich nicht nach rechts und links umsehen.

### Vorrichtungsbau gibt es nicht!

Die profitlüsternen Kapitalisten lassen die Arbeiter keine Verbesserungsarbeiten vornehmen. Das bringt nichts ein und bereitet nur Ausgaben. Kohlen sollen gefördert werden!

Man will die Förderung steigern von 90 000 Tonnen auf 120 000 Tonnen pro Monat.

Daß den Arbeitern Kämpfe bevorstehen, die mit den bisherigen Kampfmitteln nicht mehr ausgefochten werden können. Die Gegensätze zwischen Proletariat und Bourgeoisie, zwischen Revolution und Reaktion, haben sich in letzter Zeit bedeutend erweitert und verschärft. Der Kampf zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten hat sich derart zugespitzt, daß es sich jetzt nur noch um einen Endkampf handeln kann, bei dem eine der beiden Klassen auf der Strecke liegen bleiben und der Schwauch des Siegers werden muß.

Auf diesen Endkampf hat sich das Proletariat ein- und seine Kampfmittel umzustellen.

Die Reaktion steht heute bewaffnet bis unter die Zähne. Die Bourgeoisie verläßt sich heute schon längst nicht mehr auf die friedlichen Mittel des Verhandels und Parlamentierens. Fügen sich die Arbeiter bei irgendwelchen Lohnstreitigkeiten den Schiedssprüchen nicht, läßt die im Dienste der Bourgeoisie stehende Regierung Maschinengewehre auffahren und die widerspenstigen Arbeiter zur Raision bringen.

Das Proletariat kommt nicht vom Fleck, wenn es sich über solche brutale Methoden nach USF-Manier moralisch entrüstet. Es hat im Gegenteil zu begreifen, daß die zugespitzten Klassengegensätze die Anwendung solcher Machtmittel zur Folge haben. Die Arbeiter müssen daraus die Lehre ziehen und mit gleichen Waffen dem Gegner gegenüber treten. Bastikumborden gegenüber kann man im pazifistischen Engelskleidern nichts austrichten.

Diese Erkenntnis beginnt auch schon in den Köpfen sozialdemokratischer Arbeiter zu dämmern. Angesichts der Gefahr, die den völlig unbewaffneten schlesischen Arbeitern von den aus Oberschlesien zurückflutenden Orgeßbanditen drohen, haben die Arbeiter Waffen gefordert und die Bildung eines proletarischen Selbstschußes.

Die sozialdemokratischen Arbeiter beweisen damit, daß sie in ihrem Denken Kommunisten sind. Sie verzichten auf das demokratische Geslunker ihrer Führer und sehen in der Waffe ein besseres Verteidigungsmittel als im Stimmzettel.

Den sozialdemokratischen Bögen, die im Ernst niemals daran dachten, und daran denken werden, der Reaktion den Garaus zu machen (wollt sie selbst dabei mit uns Leben kommen würden) liegt natürlich nichts an einer solchen Erkenntnis der Arbeiter. Sie bleiben sofort

Die Betriebsführer sind herzlose Antreiber. Sie haben die 150 Opfer zuerst mit auf dem Gewissen. Den Betriebsrat haben die Herren immer die Lüge gewiesen. Sie waren ja am Gewinn mit beteiligt

### Unerfüllt ist der Ruf nach Kapital

Vom Reichstag ist ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß eingesetzt worden. Die Untersuchung wird ergeben, daß der Profitbühner der Kapitalisten die ganze Schuld trägt. Aber mit dieser Untersuchung ist es nicht getan.

### Das gesamte Proletariat muß sich zum Protest erheben.

Die sofortige Sozialisierung des Bergbaus muß gefordert werden. Denn solange die Gruben im Besitz der Kapitalisten sind, werden auch Unglücke wie das letzte auf Mont Cenis nicht aufhören.

Wie ein Schrei muß es aus den Kehlen aller deutscher Bergarbeiter tönen:

Jetzt ist es genug! Das sollen die letzten Opfer sein, die das Bergkapital geschluckt hat!

Ihr Bergarbeiter im Waldenburger Revier! Wendet eure Blicke nach Mont Cenis.

Dort liegen 100 brave Kameraden in Roth und Blau kalt und regungslos. Ihre zeretzten, verbrannten Körper sind eine stumme und doch so laute Klage gegen das fluchwürdige kapitalistische System. Hört den Todesschrei der Sterbenden. Vernehmt die Anklage Eurer toten Kameraden gegen alle die sie in den Tod getrieben haben.

Die Opfer von Mont Cenis müssen die letzten sein! Bergarbeiter, geht heraus auf die Straße!

Der Tod der Braven von Mont Cenis muß bei Euch ein Echo finden.

Bergarbeiter Niederöstereichs! Demonstriert für die Sozialisierung des Bergbaus.

Macht dem kapitalistischen System ein Ende.

Nieder mit dem kapitalistischen Profit- und Mordsystem!

Es lebe die sozialistische Wirtschaft!

Gegenteil um. Aus dem proletarischen wird der republikanische Selbstschuß.

Mit ihrer Forderung des proletarischen Selbstschußes sind die Arbeiter an die Gewerkschaften herangetreten. Auch damit haben die sozialdemokratischen Arbeiter gezeigt, daß sie im Gegensatz zu ihren Führern nicht nur instinktiv, sondern auch bewußt den von den Kommunisten gezeigten Weg gehen.

Denn um diese Aufgabe Bewaffung und Bildung eines proletarischen Selbstschußes lösen zu können, müßten sich die Gewerkschaften völlig umstellen. Die Gewerkschaften stehen heute auf dem Boden der Arbeitsgemeinschaft. Sie müßten sich erst auf den alten Klassenkampfstandpunkt zurückfinden, ehe sie an die Bildung proletarischer Kampforganisationen herangehen können.

In Rußland hat sich diese Umwandlung vollzogen. Dort sind die Gewerkschaften militärisch umgestellt und bilden das Reservoir der Roten Armee.

In einer Epoche, die das deutsche Proletariat gegenwärtig durchlebt und in der alle Wirtschaftskämpfe politischen Charakter tragen und in der die Klassengegensätze nur noch mit den Waffen ausgetragen werden können, ist die militärische Umstellung der Gewerkschaften eine Selbsterhaltungspflicht des Proletariats.

Dem Proletariat ist von Natur aus jede Anwendung von Gewalt zuwider. Die rücksichtslose Anwendung von Gewalt der um die Macht kämpfenden Bourgeoisie zwingt aber das Proletariat sich auf die gleiche Kampfweise einzustellen.

Der Münchener Generallstreik, der völlig ergebnislos verpufft ist, hat dem Proletariat bewiesen, daß der Generallstreik und auch die parlamentarische Aktion bei der gegenwärtigen Zuspitzung der Klassengegensätze nicht mehr ausreichen, um das Proletariat zu einem gesteckten Ziel zu führen.

Der militärisch organisierten Bourgeoisie muß ein militärisch organisiertes Proletariat gegenübergestellt werden. Diese militärische Organisation des Proletariats aber muß in den Gewerkschaften erfolgen.

Innerhalb der Gewerkschaften also haben die Arbeiter in Breslau ihre Forderung nach dem proletarischen Selbstschuß zu erheben. Es kann sich nicht um die Gründung eines republikanischen Selbstschußes handeln.

Warum müssen klassenbewußte Arbeiter am proletarischen Selbstschuß festhalten?

Warum breitere Schichten des Proletariats



Das Städtetag wird uns erleuchten:
Der Städtetag wird uns erleuchten:
Der Städtetag wird uns erleuchten:

Der Städtetag wird uns erleuchten:
Der Städtetag wird uns erleuchten:
Der Städtetag wird uns erleuchten:

Der Städtetag wird uns erleuchten:
Der Städtetag wird uns erleuchten:
Der Städtetag wird uns erleuchten:

Der Städtetag wird uns erleuchten:
Der Städtetag wird uns erleuchten:
Der Städtetag wird uns erleuchten:

Deutsche und russische Gewerkschaften.

In Nr. 24 der „Metallarbeiter-Zeitung“ vom 11. Juni befindet sich ein Bericht aus der Internationalen Metallarbeiter-Liga über die russische Gewerkschaftsbewegung.

Die besessene Braut.

12] Von Konrad Loele.
Eines schönen Septembertages kam die gerichtliche Entscheidung. Die beiden Lufttaggeber sollten je fünf-hundert Mark an den Bildhauer zahlen.

Wie all diese heroischen Taten des russischen Proletariats hat das Organ des IWW nur Rechenschaft abzuverlangen. Neben wahren Verleumdungen und Scherz gegen die russischen Gewerkschaften behauptet das Blatt, daß diese im Jahre 1906 ihren Höhepunkt erreicht haben.

- 1. Die Freiheit der Gewerkschaften ist vernichtet. Die Gewerkschaften bestehen und arbeiten unter der Beaufsichtigung der Sowjetbehörden, nach deren Befehl sie zu handeln haben.
2. Die Versammlungsfreiheit ist unterdrückt. Ein Erlaß wurde veröffentlicht, laut welchem Versammlungen nur mit Erlaubnis der Sowjetbehörden veranstaltet werden dürfen.
3. Die Redefreiheit ist aufgehoben. Es wird als ein Verbrechen betrachtet, die Kommunisten zu kritisieren.
4. Streiks werden als gegenrevolutionäre Handlungen betrachtet. Streikende Arbeiter werden mit einer für die meisten Länder unerhörten Härte behandelt.
5. Fast alle Industriezweige stehen unter Kriegsbesatz. Die Arbeiter können nicht von einer Beschäftigung oder Fabrik zu einer anderen gehen.
6. Die Gewerkschaften bestehen nicht als unabhängige Körperschaften. Sie hängen von einer Zentralorganisation ab, wodurch sie zu einem Reglerungsapparat umgestaltet worden sind.

Zum ersten Punkt sei gesagt, die Gewerkschaften in Rußland sind heute die Träger der Revolution und der proletarischen Diktatur. Für jeden denkenden Proletarier ist es klar, daß die Zusammenarbeit der politischen Leitung des Sowjetstaates mit den 5 1/2 Millionen Mitglieder zählenden Gewerkschaften unerlässlich ist, um all die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich bei einer so gigantischen Umwälzung entgegenstellen.

Dem zweiten Argument sei nur die bekannte bistatistische Praxis der Dismann-Brandes gegenübergestellt. Am besten kommt das zum Ausdruck in einer Erklärung aus der Stuttgarter Zeitschrift des IWW, in der es heißt: Ihr Stuttgarter könnt Befehle fassen wie ihr wollt, wie werden diese nicht anerkennen.

Ihr Dritten: die Redefreiheit. Diese wird doch nirgends mehr mit Füßen getreten, als von der deutschen Gewerkschaftsbürokratie. Entweder macht man hunderte von Kollegen, nur weil sie Kommunisten sind, durch Ausschluß mundtot, stellt Ausschlußanträge, um die Rechte dieser Kollegen zum „Ruhe“ zu bringen oder man schließt, wie dieser Tage den Kollegen Welcher, auf ein Jahr von dem Versammlungsbefehl aus.

Beim vierten Argument zeigen die Bürokraten im IWW, daß sie den Unterschied des Streiks in einem kapitalistischen Staat und dem in einem proletarischen Staat nicht begriffen haben. Während ein Streik in einem kapitalistischen Staat sich gegen die Unternehmer richtet, richtet sich ein solcher in Rußland gegen die gesamte arbeitende Bevölkerung, d. h. also gegen die eigenen Klassengenossen.

Was im fünften Argument den russischen Genossen zum Vorwurf gemacht wird, ist einfach eine Notwendigkeit jedes sozialistischen Staates, der noch ganz am Anfang seiner Aufbauarbeiten steht. Beschränkung der Freizügigkeit mag für jeden Arbeiter schwer erträglich sein, aber sie geschieht doch im Interesse des Proletariats. Die deutschen Gewerkschaftsbürokraten haben jedenfalls zuletzt das Recht, sich darüber aufzuregen, denn sie waren es doch, die während des Krieges das Hilfsdienstgesetz erst möglich machten.

Nun zum letzten Argument. In einer Zeit, in der die Amsterdamer Strategien die Gewerkschaften dazu benützen, um im Verein mit der kapitalistischen Regierung die von der Entente geforderten Milliarden aus den Arbeitern herauszupressen, ist es im höchsten Grade demagogisch, über die mangelnde Unabhängigkeit der russischen Gewerkschaften zu zetern.

Wie heißt aber mit der Unabhängigkeit innerhalb der deutschen Gewerkschaften? Wird nicht mit größter Rücksichtslosigkeit der Mehrheitswillen der Mitglieder mißachtet, wenn er nicht der Auffassung der Herren Dismann, Paepow, Scheffel, Hüßmann usw. entspricht? Wir erinnern nur an Halle, Chemnitz, Köln, Hanau, Berlin usw.

Das ganze Nachwort in der „M.Z.“ entspricht so recht dem zentralrevolutionären Charakter der Amsterdamer. Statt dem ein-

igen proletarischen Staat nach jeder Hinsicht Unterstützung anzuwenden zu lassen, erziehen sie sich in den „meisten“ Verleumdungen und Entstellungen. Sie läßt sich in den Arbeitsgemeinschaften im traurigen Bund mit den Kapitalisten viel wohler als in der Amsterdamer Gewerkschaftspropaganda werden. Die Lügen der Amsterdamer Gewerkschaftspropaganda werden kein Ent. nehmen, wenn die Massen der Gewerkschaften nicht diese Bourgeoiselügen entlarren und selbst mit aller Fähigkeit und Entschlossenheit den Weg bereiten für eine revolutionäre Politik der Gewerkschaften. Arbeiter, beginnt diesen Weg mit der Durchführung der 10 Forderungen des IWW, ihr werdet dabei der Unterstützung der russischen Genossen sicher sein.

Ein neuer Malthus.

Vor einigen Monaten noch konnte man in allen Unternehmern blättern eine energische Propaganda für sogenannte „Soziallöhne“ bemerken. Die freundliche Fürsorge des Unternehmertums für die Arbeiter und ihre Familien war nur ein Vorwand. In Wirklichkeit handelte es sich um einen Versuch des Lohnabbaus in sozial-reformistischer Verkleidung. Man wollte die gleiche Lohnzahlung abschaffen, weil sie die individuellen Verhältnisse des Arbeiters nicht berücksichtigte. Es sollte bei der Lohnabmessung ein Unterschied zwischen Verheirateten und ledigen Arbeitern gemacht werden. Nicht etwa in dem Sinne, daß die Löhne der verheirateten Arbeiter erhöht, sondern daß die Löhne der ledigen Arbeiter gekürzt werden sollten. Auf diese Weise sollte ein Teil der Arbeiter gegen den anderen ausgespielt, die geschlossene Front der Arbeiter zerstört und der Weg zu weiteren Lohnsenkungen freigemacht werden.

Anscheinend ist in vielen Fällen der freundliche Plan der Unternehmer auch verwirklicht worden. Jetzt, da weitere Lohnsenkungen beabsichtigt werden, wird die Abschaffung der von den Unternehmern selbst propagierten Soziallöhne gefordert. Das geschieht z. B. in einem Artikel der „Deutschen Bergwerkszeitung“ vom 20. Juni, betitelt: „Soziallöhne und Wiederaufbau“. Der Jnnismus, mit dem die Differenzierung der Löhne zwischen Verheirateten und unverheirateten Arbeitern gefordert wird, ist kaum mehr zu überbieten und muß das Blut jedes Arbeiters in Wallung bringen. Der Verfasser des Artikels, Herr Dr. W. S. Knut, Dillenburg, behauptet, seit Einführung seiner Lohnmaßstäbe sei „ein Rückgang der betriebstechnischen und volkswirtschaftlichen Produktion zu verzeichnen, der vollkommen ohnegleichen dasicht und uns bereits an den Rand des Verderbens gebracht hat“. Den Beweis, daß ein wirklicher Rückgang der Produktion eingetreten ist, der nicht von der mangelhaften Preispolitik der Unternehmer, sondern von der verringerten Arbeitsleistung herkommt, liefert Herr Knut schuldig, obwohl die Produktionsbeschränkungen eine sehr deutliche Sprache reden. Selbst wenn aber die Arbeitsleistung gesunken wäre, so würde das wahrhaftig nicht verurteilt sein durch die Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse der Arbeiter bei der Lohnbemessung, sondern durch den katastrophalen Mangel an Berücksichtigung der sozialen Bedürfnisse der Arbeiter durch den Kapitalismus, der das Proletariat schon seit 7 Jahren im durchbarsten Elend schmachtet läßt, und es der Entkräftigung und Auszehrung preisgibt.

Der Gipfel der Kapitalistenfreudigkeit und des Kapitalistenjnnismus ist aber folgender Satz des Herrn Knut: „Bevölkerungspolitik ist aber dieses Prinzip sozialer Entlohnung nichts anderes als eine Prämie auf den frühen Eheschluß, eine Belohnung für besondere Leistung in der Erzeugung von Kindern: Wirkungen, die vielleicht mit einer völlig auf der Höhe liegenden Volkswirtschaft verträglich sind, in der heutigen Lage Deutschlands einen völligen Konjunktions bedeuten. Notwendig müssen sie dazu führen, daß das Angebot auf dem Arbeitsmarkt ein immer größeres wird, die Existenzbedingungen für den einzelnen immer schlechter werden und die Nachfrage nach Substitutionsmitteln im Verhältnis zur gesamten produktion Leistung immer stärker anwächst. Es findet dann das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage seinen Ausdruck in entsprechenden Preissteigerungen der Lebensmittel.“

Es ist ein nicht mehr zu überbietendes Gemisch von brutaler Dummheit und amtlicher Verlogenheit, zu behaupten, daß die Lebensmittelpreise so hoch sind, weil die Proletarier so viel Kinder erzeugen! Es ist gerade umgekehrt. Die „Nachfrage“ nach Lebensmitteln bei den Arbeitern wird immer geringer, weil die Unternehmer die Preise der Lebensmittel in die Höhe treiben. Ein schlagender Beweis dafür ist, daß der Kapitalismus seine Arbeitskräfte nicht mehr zu ernähren vermag. Der Plan des Herrn Dr. Knut ist nur eine Bestätigung derer Lasten. Er sagt nur daselbe mit dem Jnnismus des bürgerlichen Industriellen, was Professor von Gruber mit dem Synismus des bürgerlichen Wissenschaftlers feststellt hat.

Genossinnen! Arbeiterinnen!

Am 27. Juni beginnt die Internationale Kinderwoche Kommunistinnen! Schickt eure Kinder in die Bewusstseinskämpfe! Junge und jüngste Garde des Kommunismus marschiert auf! Seid dabei durch tatkräftige Mitarbeit durch Mitleiden und Mitleiden!

Kindererziehung in Sowjet-Rußland.

Betrachten wir einmal die kommunistische Kindererziehung in Sowjetrußland. Hier führt man die Proletariermütter in das Reich der wahren Menschlichkeit ein. In Sowjetrußland kennt man keinen Unterschied zwischen den Kindern. Dort hat es der Staat übernommen, Vater, Mutter und Arzt, Richter und Lehrer der Kinder zu sein. Dort wird jedes Kind zu dem erzogen, was man in der Bibel Menschen nennt. Ohne Unterschied bekommt dort jedes Kind Essen, Kleidung und Unterricht. Da ist die Einheitschule durchgeführt, da lernt jedes Kind nach seinen Fähigkeiten, unabhängig von dem Geldbeutel und Verstand seiner Eltern. In geradezu rührender Weise hat die Sowjetregierung für die kleineren Kinder gesorgt. In Petrograd besuchte vor zwei Jahren ein deutscher Genosse das ehemalige Zarenstift Jarstojce Selo (jetzt ein Kinderheim verwandelt) und berichtete: Die über 150 Meter breite Freitreppe ist mit Teppichen und Säulern bedeckt, auf denen im Sommer die Kinder materisch gruppiert, angelehnt des großen Naturparkes, der das Schloß von allen Seiten umgibt, lagern, und gößeln lernen an Naturobjekten, die in ihrem Gesichtsfeld liegen. Der ehemalige zaristische Marstall ist in einen Kuhstall umgewandelt. Jede Kuh trägt die Nummer des Zimmers, das sie mit Milch versorgt, so daß also sofort, wenn die Kinder in einem Zimmer erkranken, festgestellt werden kann, ob die betreffende, vielleicht kranke Kuh die Ursache ist. Sie würde dann sofort ausgewechselt. Messer, Gabel und Löffel sind aus Silber, um dadurch die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern. Man könnte stundenlang berichten, und wenn man bedenkt, daß es schon vor zwei Jahren so war, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse noch bedeutend schwieriger waren als jetzt, so grenzt es geradezu ans Wunderbare, wie rührend und gewissenhaft die Sowjetregierung an der Kindererziehung und -erwähnung arbeitet. Muß nicht da die Erkenntnis ins Mutterherz kommen, daß auch hier in Deutschland der Kommunismus nur wirkliche Erlösung bringt? Und ist es da nicht Pflicht einer jeden Mutter, die ihr Kind lieb hat, mit allen Kräften danach hinzustreben, daß der Kommunismus so schnell wie möglich auch hier verwirklicht wird.

Frau Marie Alchbed, Johannisthal.

Die Polizei soll einschreiten.

Der Aufsatz der kommunistischen Kindergruppen zur Note...

Die 'Tägliche Rundschau' nennt es allerdings ganz richtig...

Wenn das Bürgeramt wirklich ein Interesse daran hat...

Die Saboteure des Wirtschaftslebens.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland hat schon solche Dimensionen angenommen...

Außer der gesperrten Abnehmerfirmen dürfen nach Erhalt...

Durch diese Konventionspolitik werden neue 10000 Arbeiter...

Und wieder Mont Genis!

Am Montag erfolgte die Schlagweiter- und Kohlenstaubexplosion...

Das Feuer brach im Besenwerk der Kohlerei aus. 3 Meter...

Die Arbeiter der Zeche führen das Unglück darauf zurück...

Die Überwachungsbehörde ist der Zeche bekannt. Die Zeche mußte...

Die Arbeiter der Zeche führen das Unglück darauf zurück...

Schon seit Wochen verregnet nicht ein Tag, an dem ein oder...

Bereits im Januar erfolgte auf der Anlage eine Explosion...

Das ist das kapitalistische System in Reinkultur! Nichts gilt...

Das ist Mont Genis! Die Ursache des Sturzes in dem gierigen Streben...

Das ist die Ursache des Sturzes in dem gierigen Streben nach...

Die proletarische Front gegen das Unternehmertum.

Hamburger Großbetriebe und Gewerkschaften zu den zehn Forderungen des ADB.

Immer gewaltiger wird der Ruf des Proletariats nach der Durchführung...

Die am 28. Mai tagende Betriebsversammlung des technischen Betriebes...

Angesichts dieser Tatsachen und in der Erkenntnis, daß diese...

Die Belegschaft fordert auch die politischen Parteien auf...

Diese Resolution fand fast einstimmige Annahme der Belegschaften...

Außerdem wurde in Mitgliederversammlungen der Buchdrucker...

Infolge dieser kampfschlossenen Willenskundgebungen der großen...

Die Belegschaft der Firma Technischer Betrieb der H.V. beauftragt...

Die Konferenz beschäftigt sich vor allem mit der wirtschaftlichen...

Die kommunistischen Werkarbeiter haben außerdem ein Flugblatt...

Grau muß sich unsere Zukunft Arbeitslosigkeit, Elend grübeln...

Auf Grund dieses Flugblattes hat die Zentralwerk-Kommunisten...

Beginn des dritten Kongresses.

(L-U) Moskau, 21. Juni. Gestern hat die Eröffnung des Kongresses im Großen Theater...

Kongress der Jugendinternationale. Für den Beginn des Kongresses der Jugendinternationale...

Die kommunistische Jugendinternationale des Zentralkomitees...

Zu dem Kongress der Räten Gewerkschaftsinternationale...

Die britische Reichskonferenz.

Auf der britischen Reichskonferenz hat Lord George...

Die Betriebsversammlung der Norddeutschen Affinerie...

Die Betriebsversammlung der Margarineverke Roskithy...

Die am 8. Juni 1921 im Gewerkschaftshaus tagende Mitgliederversammlung...

Die Mitgliederversammlung der Hamburger Buchdrucker...

Allen Meinungen gegenüber muß man bis zur äußersten Grenze...

Kollege Marquardt bringt eine Entschließung ein, die nach kurzer...

Die am 18. Juni verammelten Hamburg-Altonaer Buchdrucker...

Das Vorgehen der Hamburger Arbeiter und Angestellten...

Die britische Regierung ist bereit, mit den Vereinigten Staaten...

Dieses Programm des englischen Premierministers bedeutet...

Man darf aber nicht annehmen, daß die Vereinigten Staaten...

Wenn deshalb das Programm Lord Georges für eine Politik...

Die Verhandlung, die jetzt zwischen den Vereinigten Staaten...